Unterrichtsstoff bietet das Leben der Grossstadt. 3. Der Anschauungsunterricht soll die produktiven Kräfte der Kinderseele in Anspruch nehmen. 4. Die Darbietung des Stoffes erfolgt in zusammenhängender Darstellung, erweitert durch Schülerbeiträge, ergänzt durch Zeichnen und Handfertigkeitsübungen. 5. Die Wiedergabe ist eine zusammenhängende, individuelle Züge enthaltende. (Frl. M. Meyer, Hamburg.)

Goethe über das schöne Schreiben. Scharrelmann sagt in seinem sehr anregenden Büchlein „Im Rahmen des Alltages" unter anderem: Häufig hab ich in den letzten zehn Minuten alle Kinder auf der Tafel schnell noch etwas „von Gestern" aufschreiben lassen. Jedes Kind darf vom gestrigen Tage aufschreiben, was ihm aufschreibenswert erscheint und gerade ins Gedächtnis kommt. Es muss schnell und infolgedessen auch schlecht geschrieben werden. Je unschöner die Form, desto besser der Inhalt. Wenn nur das Kind sein Geschreibsel selbst wieder lesen kann.

Auch sonst scheint er der Schrift keine grosse Bedeutung beizumessen (ebenda S. 10). Gewiss ist der Inhalt des Geschriebenen wichtiger als das äussere Gewand. Allein die Erziehung zu einer sauberen, gut lesbaren, schönen Schrift ist auch eine Sache, die man nicht gering schätzen soll. Ein Schreibunterricht, der richtig betrieben wird, hat einen nicht zu unterschätzenden erizehlichen Wert.

Goethe hat in Wahrheit und Dichtung (gegen Ende des 8. Buches) eine Bemerkung über eine gute Handschrift gemacht, die zum Nachdenken anregen kann. Er hatte seine Briefe aus der Leipziger Zeit durchgesehen, und hierzu äussert er sich folgendermassen:

„Was mir zuerst an diesen Briefen auffiel, war das Äussere; ich erschrak vor einer unglaublichen Vernachlässigung der Handschrift, die sich vom Oktober 1765 bis in die Hälfte des folgenden Januars erstreckte. Dann erschien aber auf einmal in der Hälfte des Märzes eine ganz gefasste, geordnete Hand, wie ich sie sonst bei Preisbewerbungen anzuwenden pflegte. Meine Verwunderung darüber löste sich in Dank gegen den guten Gellert auf, welcher, wie ich mich nun wohl erinnerte, uns bei den Aufsätzen, die wir ihm einreichten, mit seinem herzlichen Tone zur heiligen Pflicht machte, unsere Hand so sehr, ja mehr als unseren Stil zu üben. Dieses wiederholte er so oft, als ihm eine kritzliche, nachlässige Schrift zu Gesicht kam, wobei er mehrmals äusserte, dass er sehr gern die schöne Handschrift seiner Schüler zum Hauptzweck seines Unterrichts machen möchte, um so mehr, weil er oft genug bemerkt habe, dass eine gute Hand einen guten Stil nach sich ziehe."